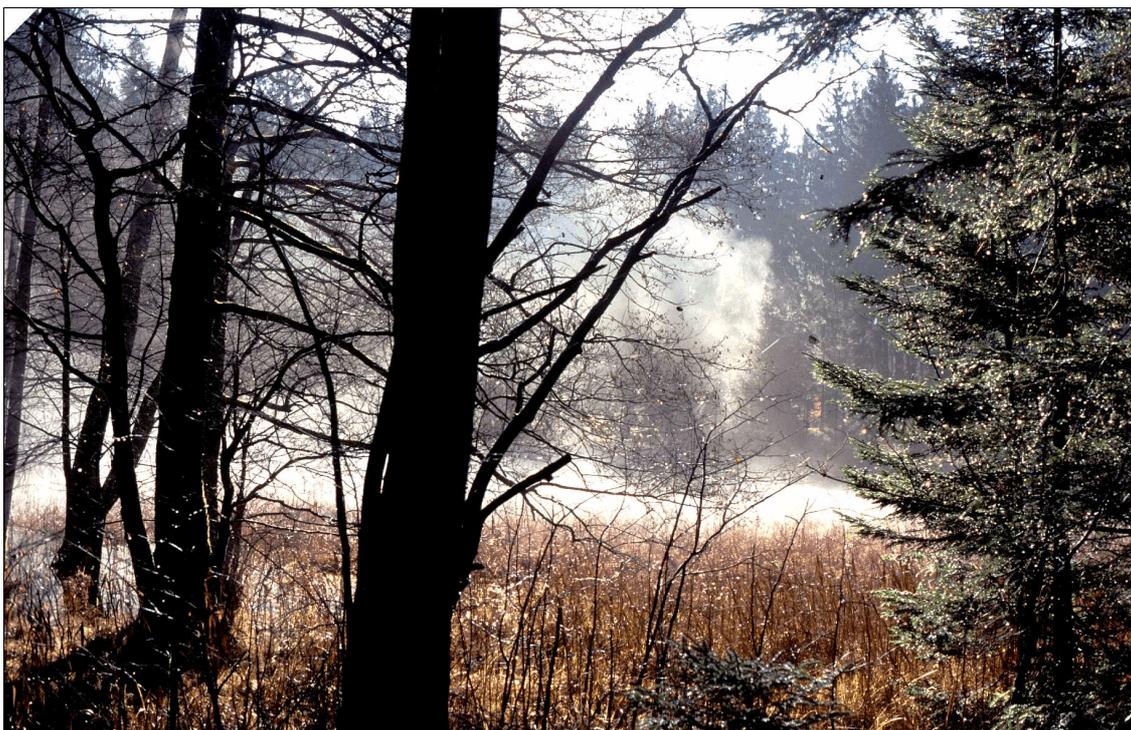


## Aus der Arbeit der LBV-Kreisgruppe Starnberg zum Herbst-Winter 2008

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

herzlich danken wir unseren Mitgliedern für ihre Treue, unseren Aktiven für den persönlichen Einsatz.  
Ohne Ihrer aller finanzielle und tatkräftige Unterstützung wäre die Arbeit nicht zu leisten.



Im Inneren des Gilchinger Naturschutzgebietes "Wildmoos"  
Gezielter LBV-Artenschutz in Mooren

### Aufwertung der ausgeräumten Agrarlandschaft ...

Mit dem Anliegen, Hecken zu pflanzen, Feldgehölze, Steinhäufen und Amphibien-Laichtümpel anzulegen, - blühende Wegraine und Ranken wieder herzustellen, Nisthilfen und Greifvogel-Sitzstangen aufzustellen war der Naturschutz in den 1980er Jahre populär geworden. Damit wollte man wieder **größere Artenvielfalt in die "Agrarsteppe" bringen** und das Landschaftsbild bereichern. Anliegen und Maßnahmen waren - und sind - der Öffentlichkeit wie auch den Mitgliedern von Naturschutzverbänden relativ leicht zu vermitteln. Ernst Zach in Gilching war damit erfolgreich, Albert Soyer leistet damit heute noch - aber auch für den spezifischen Artenschutz - in Buchendorf Vorbildliches. Grundlage war und ist, dass betroffene Grundeigentümer - Landwirte, Gemeinden, Forstverwaltungen - von Anfang an eingebunden werden und Ziele wie Maßnahmen auf ihrem Grund gutheißen und unterstützen. Die Pflegearbeit ist zwar anstrengend, spezifische Fachkenntnisse sind zumeist weniger vonnöten, auch Laien können sie leisten. Natürlich muss - nach unserer Meinung - auch diese Arbeit fachlich zuverlässig begleitet werden.

### ... und / oder gezielter Schutz bedrohter Arten

Ab Mitte der 1990er Jahre haben sich die Anforderungen an den ehrenamtlichen Naturschutz **stark ins Naturschutzfachliche verlagert**: Schutz und Erhalt bestimmter Tier- und Pflanzenarten, bestimmter Lebensräume und Biotopkomplexe traten in den Vordergrund: die Anlage von Steinhäufen etwa wurde nicht mehr gefördert. Die **Roten Listen** der gefährdeten Arten und die **Arten, für die Bayern oder Deutschland "besondere Verantwortung"** tragen spielen eine immer **größere Rolle**. Die Fachkompetenz beim Erkennen der Lebensräume wie bei der Umsetzung von Maßnahmen wurde im Gefolge der staatlichen Biotopkartierung und der Arten- und Lebensraum-Listen der NATURA-2000-Richtlinien (FFH- und Vogelschutz-RL) immer wichtiger, aber nicht leichter zu vermitteln. Der LBV Starnberg konnte an dieser Entwicklung dank enger Zusammenarbeit mit Fachleuten wie Christian Niederbichler und dank des Wissensdranges von Sebastian Werner teilhaben. Die Arbeit ist anspruchsvoller und komplexer geworden: **"Mit Sachverstand und Augenmaß"** bleibt unser Wahlspruch. HG

*Nicht nur "fast" wie im richtigen Leben:*  
**Ring Nr. FMZ Dr A 78 335**

Kurz vor Weihnachten erhielten wir einen Anruf vom Strassenbauamt. Bei einer Gefahrbaumfällung seien mehrere Dutzend Fledermäuse aus dem hohlen Stamm gepurzelt. Solche Anrufe sind unangenehm: Sie kommen stets, wenn man eigentlich einen anderen Termin hat, der örtliche Fledermausspezialist in Urlaub ist, etc. Außerdem fürchte ich mich vor Fledermäusen.

Aber zum Glück ist Manfred Schelle aus Hochstadt so gut wie immer erreichbar, er hat Erfahrung mit allen Wildtieren. Kurzer Anruf bei ihm, ein paar Absprachen, Telefon-Nr. eines Tierarztes aufschreiben. Nebenher eiliges Zusammenstellen der Bergungsutensilien - Körbe, Decke, Käscher, Handschuh, Säge, usw. - anschließend eine „hochdynamische“ Autofahrt zu der Fällung.

Einige Tiere sind leider tot, die Verletzten werden aussortiert, aber die meisten haben keinen Schaden genommen. Eine Fledermaus ist beringt und da freue ich mich immer: Vielleicht eine sensationelle Geschichte, großer Erkenntnisgewinn für die Wissenschaft, ein Nobelpreis für den LBV!

Der Ring stammt, wie sich herausstellt, von der Beringungszentrale Dresden, also wird der Fund dahin gemeldet. Fünf Monate später kommt die Rückmeldung: Es ist ein Abendsegler, er stammt aus dem brandenburgischen Beeskow, 80 km südöstlich von Berlin, beringt von Dr. Axel Schmidt. Auf dem dortigen Rathaus kennen sie ihn und geben mir seine Telefon-Nummer.

Dr. Schmidt, Vorstand des Beeskower Vogelschutz, macht einen entspannten Eindruck. Er beringt seit 1963 (!) Vögel und Fledermäuse, Wiederfunde sind für ihn nichts Ungewöhnliches. Zu seinen Fledermäusen hat er schon (?) 180 Rückmeldungen, darunter etwa 20 aus dem Großraum München. Brandenburger Fledermäuse machen offenbar gerne Winterurlaub in Oberbayern, unsere Aktion bringt nur wenig wissenschaftlichen Fortschritt und den Nobelpreis können wir auch vergessen.

*Sebastian Werner*

Anmerkung:

Auch "Gefahrbäume", insbesondere brüchige Eichen wie die an der Seefelder Allee, müssen rechtzeitig vor dem Fällen auf Fledermausschlafplätze hin überprüft werden, damit von Anfang an Rettungsmaßnahmen von zuständiger Stelle vorgesehen werden können - unsere Erinnerung an die "Ämter".

*HG*

*Wissenschaft und Praxis*

**Moorkunde**

Seit Jahren pflegen wir Erfahrungsaustausch mit Moorschützern aus der brandenburgischen Forst- und Naturschutzverwaltung. Geringe Jahresniederschläge und sinkende Grundwasserstände, verstärkt durch die völlig verfehlte Agrar- und Forstpolitik der DDR und der Klimawandel stellen die dortigen Kollegen vor besondere Herausforderungen.

An der Humboldt-Universität zu Berlin hat Christian Klingenfuß im Frühjahr 2008 seine Masterarbeit „Anwendbarkeit des Entscheidungsunterstützungssystems dss-wams am Beispiel von Waldmooren in der oberbayerischen Jungmoränenlandschaft“ vorgelegt. Hinter diesem etwas sperrigen Titel verbirgt sich u. a. auch eine Analyse von Moor-Projekten unserer Kreisgruppe.

Interessant ist an diesem "Entscheidungsunterstützungssystem", dass hier mit bodenkundlichen Merkmalen die (Rest-)Qualität von Mooren bewertet wird - und diese sind einfacher, schneller und damit billiger zu erheben als die sonst üblichen vegetationskundlichen Kriterien.

Bei den Arbeiten dazu wurde u. a. ein uns bisher unbekannter, sehr seltener Moortypus, ein "Buchenlaub-Moor", in einem kleinen Toteisloch entdeckt. Nicht Torfmoose, sondern Buchenlaub baut diesen Moorkörper auf; Schutz und Pflege haben sich an völlig anderen Gesichtspunkten zu orientieren als bei einem sonst üblichen Moor.

In der Arbeit wird auch vorgeschlagen, mehrere kleine Toteislöcher in den Wäldern westlich Gilching zu sanieren, da sie durch Entwässerung geschädigt wurden. Eine Sanierung, sofern behutsam und geschickt durchgeführt, würde auch den dort vorkommenden Amphibien, speziell dem Kammmolch, dem Springfrosch und der Gelbbauchunke nützen. Die Arbeiten dazu sind unter Federführung des zuständigen Revierförsters inzwischen angelaufen, werden sich voraussichtlich aber über etliche Jahre hinziehen.

*Sebastian Werner*

*Verdiente Ehrung*

**"LBV-Ehrennadel in Gold" für Hans Werner**

Als erstem Landkreisbürger wurde Hans Werner diese hohe Auszeichnung während der Jahreshauptversammlung 2008 von Prof. Dr. Hans Leppelsack, stellvertretender LBV-Landesvorsitzender überreicht. Geehrt wurde Hans Werner für über 50 Jahre Mitgliedschaft im LBV, für seine Leistung als langjähriges



Mitglied im Kreisgruppenvorstand, vor allem aber für überragendes, langjähriges Engagement für den LBV bei Führungen und Vorträgen.

Hans Werner ist weithin bekannt und beliebt als kenntnisreicher Führer von Vogelstimmenwanderungen mit der besonderen Begabung, Vogelstimmen zu imitieren. Er ist sein Leben lang als Naturfotograf unterwegs und hält ungezählte Dia-Vorträge über die Vogelwelt, naturnahe Gärten, Natur und Naturschutz der engeren Heimat.

Mit lang anhaltendem Beifall begrüßte die Versammlung die verdiente Anerkennung seiner Leistung. *HG*

Viele Knoten bilden das Netz der Natur

### Eine Waldwiese am Mauerner Berg

Hart an der Landkreisgrenze zu Fürstenfeldbruck, aber noch auf Etterschlager Flur, liegt eine kleine Waldwiese, die wir im letzten Jahr neu in Pflege genommen haben. Sie gehört größtenteils den Staatsforsten, ein kleiner Teil auch einem Landwirt aus Mauern, welcher unsere Arbeit unterstützt.

Die Trockenwiese war mittelstark verbuscht und stark vergrast und leider als Müllplatz missbraucht. Zuerst mußten wir also einen VW-Bus voll Autoreifen, Elektroschrott und säckeweise Flaschen, Dosen und Gartenabfälle abfahren. Leider ist auch in diese Fläche die Kanadische Goldrute eingewandert, die regelmäßig ausgerissen werden muss.

Am Rand der Wiese haben wir zwischenzeitlich zwei Hirschkäfer-Meiler errichtet. Einiges an Gehölz wurde entfernt, damit etliche Eichen, Hainbuchen und Feldahorne sich frei entfalten und die dort aufwachsenden jungen Eichen genug Licht bekommen können. Früher kamen dort Karthäuser-Nelke, Graslilie und Regensburger Geissklee vor. Wir hoffen, dass noch genug Potenzial im Boden steckt. Traumziel ist die Wiederherstellung einer artenreichen Trockenwiese, locker bestanden mit breitkronigen Laubbäumen von eindrucksvoll bizarrer Wuchsform. Bis etwa 2080 kann es soweit sein...

Sebastian Werner

### Kurznachrichten

- Die seit vielen Jahren durchgeführten "Britischen Wochen" mit den Freiwilligen des **British Trust for Conservation Volunteers BTCV** mußten heuer leider kurzfristig wegen Quartierproblemen abgesagt werden. Sebastian Werner bemüht sich intensiv, für das nächste Jahr eine passende Unterkunft für unsere Gäste zu finden. Anfang Oktober arbeiten wir "dafür" vermehrt öffentlich unter der Woche.
- Die **Brut der Fluss-Seeschwalben** auf dem Floß bei St. Heinrich ist heuer komplett einem Fuchs zum Opfer gefallen. Ein derartiger Verlust, so sehr wir ihn bedauern, könnte natürlich auch an den angestammten Brutplätzen, etwa den Kiesinseln der Isar, auftreten, ist also ein natürliches Ereignis. Beim Neubau des Floßes im Herbst 2008 werden wir Vorkehrungen treffen, dass derartiges möglichst nicht wieder vorkommen kann.
- In Gilching hingegen konnten auf dem alten Floß im östlichen Jais-Weiher von einem Brutpaar **drei flüchtige Fluss-Seeschwalben** beobachtet werden. *HG*

LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe"

### Ein großzügiger Förderer: Hartmut Spaeter †

Mit einem beträchtlichen Vermächtnis hat Hartmut Spaeter die "LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe" bedacht. Der 1922 in großbürgerlichen Verhältnisse hineingeborene Individualist hat zeitlebens nicht nur das Abenteuer auf allen Kontinenten gesucht, er hat auch regen Anteil an den Anstrengungen zur Bewahrung der Natur vor allem im Münchner Umland genommen. Mit Christian Niederbichler, dem "LBV-Gebietsbetreuer für das Ramsar-Gebiet Ammersee" hatte er seit Jahren ständigen Kontakt, er half bei der Finanzierung kleinerer Projekte aus

und hat sich bis ins höhere Alter für Pflegearbeiten am Ammersee interessiert. Den Großteil seines Vermögens hat er bei Greenpeace in eine Unterstiftung zu Ehren seines Vaters eingebracht. Die "LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe" kann mit seinem Vermächtnis und den damit deutlich höheren Erträgen mehr als zuvor Naturschutzprojekte in ganz Bayern fördern. Auch wir danken posthum dem großzügigen Förderer Hartmut Spaeter.

Horst Guckelsberger

### Wussten Sie schon, dass...

- in einem nachgebauten **Bajuwarenhof bei Kirchheim** im Osten Münchens Weiden aus dem ehemaligen Kraillinger Pionierübungsgelände Verwendung finden? Studenten der Vor- und Frühgeschichte bauen während einer praktischen Übung in experimenteller Archäologie der LMU Zäune aus Weidengeflecht.
- dass wir ein "**Höhen-Großfeuerwerk**" nahe der Bucht von St. Heinrich während der Brutzeit der Flusseeeschwalbe mit vereinten Kräften gerade noch abwenden konnten? Eine grundlegende Lösung steht aus. *HG*

Auf dem Weg zu freiwilligen Vereinbarungen

### Verständnis wecken, Störungen vermeiden

Wiederholt waren **Heißluftballons**, die sehr tief über Starnberger oder Ammersee, aber auch über Schutzgebiete im Süden des Ammersees fuhren, beobachtet und fotografiert worden. Die damit verbundenen Störungen hatten zu beträchtlichem Unmut geführt. Wir haben uns also zunächst über die luftrechtlichen Vorschriften kundig gemacht und Kontakt mit dem Deutschen Aeroclub DAeC und dem Bundesamt für Naturschutz BfN aufgenommen. Es folgte ein intensives Gespräch mit Piloten von Heißluftballons der Region und ihren Organisationen, passenderweise gleich am Ammer-Damm. Wir warben um Verständnis für die Schutzbedürftigkeit brütender Wiesenvögel und rastender Wasservögel, konnten umgekehrt aber auch die Probleme der Piloten kennen lernen.

Die Bereitschaft der regionalen Piloten zur Beachtung von Schutzzeiten, von Mindesthöhen und der Schutz-zonen war höchst erfreulich; in einem weiteren Schritt geht es nun darum, die verpflichtend mitzuführenden Luftfahrtkarten den Bedürfnissen der Ballonfahrer anzupassen - nicht nur regional, sondern bayern-, ja deutschlandweit.

Unproblematisch gestaltete sich auch der **Kontakt zum Bayerischen Kanuverband BKV**. Auch hier hatten einige "schwarze Schafe" unter den Kajakfahrern - es waren bestimmt keine BKV-Mitglieder - für beträchtlichen Ärger gesorgt, waren sie doch mutwillig in große Ansammlungen ruhender Enten gepaddelt, waren dabei gefilmt worden und hatten dann auch noch dumme Sprüche auf Lager. Der BKV, bisher fast nur mit Schutzbedürfnissen auf Flüssen befasst, erkannte umgehend die Problematik auf den Seen und prüft, wie er sich den freiwilligen Vereinbarungen mit dem Bayerischen Ruderverband anschließen kann - herzlichen Dank.

Gemeinsame Koordinationsgespräche mit den **Rudersportlern beider großer Seen** führten zu einer Konkretisierung der Ruderzeiten und -zonen vor allem im Winterhalbjahr. Wolfgang Bechtel sei herzlich gedankt für seine detaillierte Dokumentation und die daraus folgenden Vorschläge. *Horst Guckelsberger*

Zum Vogel des Jahres 2008

### Der Kuckuck in der Antike....

Sein lautmalender Ruf hat dem Kuckuck in vielen Sprachen seinen Namen gegeben, so heißt er z. B. auf Englisch cuckoo oder italienisch cuculo; ebenso nannten ihn die alten Griechen kókyx bzw. koukkos; der bedeutende römische Naturforscher Plinius der Ältere (1. Jhd. n. Chr.) übernahm den griechischen Namen coccyx, während der Vogel sonst lateinisch cucul(l)us heißt.

Die wichtigste Quelle für das antike Wissen über den Kuckuck ist die „Tiergeschichte“ des Aristoteles. Es heißt dort, dass der Kuckuck nur kurze Zeit im Sommer zu sehen (wohl besser: zu hören) sei und im Winter verschwinde, was Aelian („Eigentümlichkeiten von Tieren“, 2. Jhd. n. Chr.) „von Frühlingsanfang bis zum Aufgang des Sirius“ (= Mitte Juli) präzisiert. An Größe und Flugbewegung gleiche der Kuckuck dem Sperber.

Kuckucksjunge hat nach Aristoteles noch niemand zu Gesicht bekommen. Dass der Kuckuck selbst kein Nest baut, sondern die Eier (bzw. nur ein Ei) in die Nester fremder Vögel legt, wurde ebenfalls schon in der Antike beobachtet. Die bei Aristoteles genannten Wirtsvögel lassen sich zum großen Teil nicht identifizieren, es sind aber wohl Bodenbrüter. Auch was mit den Jungen der Wirtsvögel geschieht, war umstritten. Entweder schnappte der junge Kuckuck wegen seiner relativen Größe den anderen Jungen das Futter weg, so dass diese verhungern, oder aber der alte Kuckuck fresse die anderen Jungvögel. Aelian behauptet als erster, dass der Kuckuck sich solche Vögel als Brutvögel aussuche, deren Eier den seinen ähneln. Als Grund dafür, dass der Kuckuck nicht selbst brütet, nennt Aelian „die Kälte in seinem Körper“. Im übrigen galt der Kuckuck als feige, dumm und faul.

Während wir unseren Geldbeutel schütteln, wenn wir einen Kuckuck rufen hören, um das Geld zu vermehren, verband Plinius mit dem Kuckucksruf ein Mittel gegen Flöhe: Wenn man im Frühjahr den Kuckuck zum ersten Mal hört, soll man stehen bleiben, die Umriss des rechten Fußes nachzeichnen, ausgraben und verstreuen.

Auch in der griechischen Mythologie spielt der Kuckuck eine Rolle: So verwandelte sich Zeus in diesen Vogel, als er sich in Hera verliebt hatte. Diese Erklärung gibt Pausanias im 2. Jhd. n. Chr. in seinem Griechenlandführer dafür, dass im Heraion bei Mykene auf dem Zepher der Hera-Statue ein Kuckuck sitzt.

*Ingrid Hennig*

### ... und in der modernen Wissenschaft

Manche Wirtsvögel erkennen die Kuckuckseier und werfen sie aus dem Nest. Entscheidend ist dabei wohl das für den Menschen nicht sichtbare UV-Licht, welches seine Eier reflektieren und das die Wirtsvögel vermutlich wahrnehmen können. Trotz dieser Verluste schafft es der Kuckuck, Eier unterzubringen. Ob er dabei die UV-Licht-Eigenschaften der Eierschalen seiner Wirtsvogel berücksichtigt, ist noch offen. (nach SZv.14.7.08) HG

Gebietsbetreuer Starnberger See

### Franz Wimmer, Dipl.-Forstwirt

Mit dem Erfolg des Pilotprojekts von 1998, der "Ramsar-Gebietsbetreuung Ammersee" Ch. Niederbichlers schwand die anfängliche Skepsis und weitere Regierungsbezirke forderten derartige Stellen. 2008 wurden in Bayern 31 Gebietsbetreuerstellen eingerichtet, ein ungeahnter Erfolg. Die Kehrseite: Die Mittel wurden nicht im gleichen Maß aufgestockt, im Gegenteil, sie wurden reduziert. Das führte dazu, dass viele der Stellen halbiert werden "mußten" - darunter auch die "Gebietsbetreuung Starnberger See". Diese halbe Stelle wurde, in Nachfolge von Annette Saitner, mit Franz Wimmer besetzt. Träger der Stelle und damit Ko-Finanzier ist weiterhin der LBV.

Franz Wimmer, geboren und aufgewachsen in Inning hat als bisheriger "Assistent" im Ramsarbüro Ammersee Erfahrung mit der Gebietsbetreuung. Er ist **studierter Forstwissenschaftler**, hat an der TU München eine **wildbiologische Diplomarbeit** vorgelegt und besitzt den **Jagdschein**. Als **ehrenamtlicher Biberberater** mit Erfahrungen aus dem universitären Bereich weithin bekannt; dazu übernahm er Verantwortung als ehrenamtlicher **Naturschutzwächter** beim Landratsamt Starnberg. Wir wünschen ihm, mit dem wir schon sehr lange gerne zusammenarbeiten, dass ihm das nötige Vertrauen entgegengebracht wird, wir unterstützen ihn nach Kräften und wünschen ihm und seiner Arbeit viel Erfolg. *H. Guckelsberger*

### Anmerkung:

Damit der Erfolg nicht seine Kinder frisst: Der LBV Starnberg hat die längste Erfahrung mit Gebietsbetreuerstellen und fordert seit Jahren: **Ihre Finanzierung ist staatliche Pflichtaufgabe**, die endlich aus dem Naturschutzfonds und der bürokratischen EU-Ko-Finanzierung heraus **in den regulären Haushalt des Umweltministeriums überführt** werden muss.

*H. Guckelsberger*

### "Stromtod"

Dem "Stromtod" fallen immer wieder Vögel wie Weiß- und Schwarzstorch, Uhu, aber auch Bussarde, Falken und Milane zum Opfer. Gefährlich sind die Masten der Mittelspannungsleitungen. Das Bundesnaturschutzgesetz schreibt die Sicherung alter Masten bis Ende 2011 vor, die Energieversorgungsunternehmen kommen dem nach unserer Meinung zu zögerlich nach. Eine Foto-Dokumentation ist zusammen mit einigem technischem Verständnis zur Bewertung nötig. Wir drängen darauf, dass umgehend bewährte Maßnahmen umgesetzt werden. *HG*

Für Ihre Treue und Ihr Vertrauen danken wir Ihnen!  
Für Vorstand und Geschäftsführer  
mit herzlichen Grüßen  
Ihr

Horst Guckelsberger

Vorsitzender:  
Horst Guckelsberger  
Walchstadterweg 10  
82234 Weißling  
Tel. (08153) 2500  
1. StV: Vera Brugsch  
Stefanienstr. 25  
82042 Deisenhofen

*Initiative  
für die Natur*

Gemeinnütziger, nach § 60 BNatSchG  
anerkannter Naturschutzverband  
  
Kreissparkasse München Starnberg  
Konto 430 096 313 (BLZ 702 501 50)  
VR Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg  
Konto 6 510 310 BLZ (700 932 00)

LBV  
NABU-Partner  
Bayern

